

SALVE!

Viele der Lateinschüler der Klassenstufen 9 und 10 waren in der ersten Ferienwoche nicht zuhause. Sie sind in den Genuss gekommen, gemeinsam mit Schülern des Julius-Motteler-Gymnasiums aus Crimmitschau einen sechstägigen Trip nach Rom zu unternehmen. Alle Erlebnisse und Eindrücke wollte ich in Tagebucheinträgen festhalten.

SONNTAG/MONTAG

Mit leichter Verspätung machte der Doppelstock-Reisebus gegen 18.30 Uhr Halt am kleinen Haus unseres Gymnasiums, nachdem er zuvor bereits unsere Mitfahrer aus Crimmitschau eingesammelt hatte. Noch schnell alle Koffer und Taschen verstaut und sich von der Familie verabschiedet, konnte es dann endlich losgehen. Etwa 1300 Kilometer Fahrstrecke lagen vor uns. Alles in Allem verlief die Hinreise sehr ruhig. Nach dem Fahrerwechsel machte aber vor allem den Leuten im Obergeschoss der ständige Wechsel zwischen Klimaanlage und Heizung zu schaffen, sodass die wenigsten einen ruhigen Schlaf fanden. Irgendwann zwischen 4 und 5 Uhr überquerten wir die Grenze zu Italien, was uns der Busfahrer mit einer durchdringenden Stimme am Mikrofon bewusst machte. Etwa 13 Uhr fuhr der Bus Montag auf dem Gelände unserer Unterkunft ein, welche sich „Camping Village Roma“ nennt. Nach der Gepäckentladung wurden alle Schüler auf die Hütten aufgeteilt. Da aus unserer Schule ohnehin nur fünf Jungs mitgereist waren, steckte man uns alle in einen Bungalow. Den Nachmittag verbrachten wir damit, unsere Sachen auszupacken, das Gelände kennenzulernen und den Pool zu besuchen. Wir mussten uns erst einmal an das neue Klima gewöhnen, denn dort unten ist es zu dieser Zeit des Jahres noch um die zehn Grad wärmer als bei uns. Viele nutzten die Zeit, um im nahegelegenen Supermarkt einzukaufen. Was sich schon nach diesem Tag hat sagen lassen: Rom hat ein echtes Problem mit Müll. Unsere „Männer-WG“ entschied sich dazu, bei McDonald's zu Abend zu essen. Das Menü in Italien war völlig anders als bei uns in Deutschland. Den Abend ließen die meisten dann gemeinsam auf der Terrasse vor dem Bungalow ausklingen.

DIENSTAG

Bereits um 6.20 Uhr klingelte der Wecker, denn heute hatten wir viel vor. 7 Uhr trafen wir uns alle am Speisesaal, wo jeder eine „Lunchtüte“ und eine Fahrkarte für den Zug überreicht bekam und danach liefen alle gemeinsam zum nahegelegenen Bahnhof Aurelia. Von dort aus fuhren wir nach Termini, dem riesigen Hauptbahnhof der Stadt und stiegen in eine absolut überfüllte U-Bahn um, die uns direkt zum weltberühmten Colloseum brachte. Dort angekommen fielen uns sofort die Schützenwagen und schwer bewaffneten Soldaten auf, die





sich offenbar überall in der Stadt postiert hatten. Schlimme Zeiten, in denen wir leben. Eine Touristenführerin, die ursprünglich aus Deutschland stammte, führte uns nach einer ausführlichen Sicherheitskontrolle etwa eine Stunde in dem beeindruckenden Monument herum. Zweite Station war das Forum Romanum, wo uns eine weitere Kontrolle erwartete. Nach einer erneuten Führung bestieg unsere Reisegruppe noch einen der Hügel, von dem man eine gute Aussicht genießen konnte.

Nächster Anlaufpunkt waren die Fontana di Trevi, eine berühmte und sehr stark besuchte Brunnenanlage. Um den Brunnen rankt sich auch der Mythos, dass man Glück bekommt, wenn man Münzen hineinwirft. Die Lehrer gaben uns mehrere Stunden Freizeit, in den wir uns mit Eis oder Pizza versorgten. Zum ersten Mal kamen wir hier auch mit den Straßenhändlern in Kontakt. Sie tauchten immer dann auf, wenn keine Polizei in der Nähe war und versuchten den Touristen auf Krampf Dinge wie Armbänder, Selfie-Sticks oder Wasserflaschen zu verkaufen. Die Gruppe sammelte sich wieder und es ging weiter zur Spanischen Treppe und dem Pantheon, bevor wir gegen 18 Uhr den Piazza Navona erreichten. Dort hatten wir noch einmal zweieinhalb Stunden Zeit, uns ein Abendessen zu suchen. Besonderes Erlebnis: Ein Kellner zeigte uns den Vogel als wir uns seinem Restaurant näherten. Wir fanden dann dennoch einen geeigneten Ort zum Speisen. Auf dem Rückweg konnten wir bei Nacht einen Blick auf die Engelsburg und den Petersdom erhaschen und kamen wenig später an einem Bahnhof an. Vorher hatten wir noch Halt an einem Supermarkt gemacht, was sich dann als Fehler herausstellte, denn wir verpassten unseren Zug und mussten eine Stunde auf den Nächsten warten. Gegen 23 Uhr fielen dann alle erschöpft in ihre Betten, nachdem wir insgesamt 16 Stunden unterwegs gewesen waren.

MITTWOCH

An diesem Tag stand der Ausflug nach Pompeji auf dem Plan. Die Stadt ist überall auf der Welt



dafür bekannt, 79 n. Chr. durch den Ausbruch des Vulkans Vesuv komplett zerstört worden zu sein. Wir nahmen unser Frühstück ein, was nebenbei bemerkt ganz in Ordnung war und schwangen uns in unseren Reisebus. Fast vier Stunden dauerte die Fahrt, wodurch unsere zweistündige Führung erst gegen Nachmittag starten konnte. Der Busfahrer war aus unersichtlichen Gründen mitten durch die Stadt gekurvt und hatte

zudem noch einen kleinen Unfall gebaut. Es war sehr interessant, zu den Ruinen der ehemaligen Großstadt etwas erzählt zu bekommen. Vieles wurde auf den Überresten wieder aufgebaut. Wir waren allerdings fast die ganze Zeit über der prallen Sonne ausgesetzt, was für die meisten ziemlich anstrengend zu sein schien. Anschließend hatten wir wieder ein wenig Freizeit und als



wir an den Souvenirständen entlang schlenderten, fielen uns die zum Teil doch sehr obszönen Bilder und Figuren auf, die dort verkauft wurden. Jeder kann sich im Internet einmal selbst ein Bild davon machen. Ein Eisverkäufer bot uns eine Kugel Eis für 4 Euro an, zwei Kugeln kurioserweise aber auch zum selben Preis. Wäre ja schön blöd gewesen... Auf der Rückfahrt versuchten die Lehrer gemeinsam mit dem Busfahrer an der Küste Neapels eine geeignete Stelle zum Baden zu finden, fanden auf einer Strecke von etwa fünf Kilometern allerdings nur einen völlig vermüllten Strand, sodass man sich entschloss, die Heimreise ins Camp anzutreten. Dort kamen wir wieder so gegen 23 Uhr an und gingen sofort schlafen. Alle hatten das Gefühl, an diesem Tag nur im Bus gegessen zu haben.

DONNERSTAG



Für den Vormittag war eine Führung durch den Petersdom geplant. Wir fuhren wie schon zwei Tage zuvor mit dem Zug dorthin. Dort angekommen realisierten unsere Lehrer, dass man sich trotz bestellter Führung in die schier endlose Schlange auf dem Petersplatz einreihen musste. Im Endeffekt warteten wir eine halbe Stunde, was sogar noch in Ordnung war. Wir mussten, wie wir es schon gewohnt waren, eine Sicherheitskontrolle passieren. Bei der Führung wurden wir durch einen Audioguide unterstützt, damit die Gruppenleiterin nicht durch den ganzen Dom schreien muss. Es war beeindruckend, was für ein Monument dort geschaffen wurde. Vor allem die riesige Kuppel zog unsere Blicke auf sich. Man erzählte uns, dass die Bauarbeiten insgesamt etwa 100 Jahre gedauert hatten. Der Vatikan hat weder eine eigene Armee noch eine richtige Regierung - außer natürlich den Papst -, aber dafür ein eigenes Postsystem, was als Renner bei den Touristen gilt. Nach dem Rundgang machten wir eine ordentliche Wanderung bis zum Hauptbahnhof, von wo wir anschließend mit dem Bus etwas außerhalb Roms fuhren. Dort wartete die Besichtigung der Katakomben von Santa Domitilla auf uns. Diese Gräber aus der Antike wurden von den Römern unterirdisch angelegt. Vor etwa



150 Jahren hatte sich dann jemand nach dort unten getraut, um einmal ein wenig aufzuräumen. Zusammen mit anderen deutschen Touristen sahen wir uns eine Präsentation über die Katakomben an, die von einem Mitglied der Forschungsgruppe gehalten wurde. Anschließend wurde die Gruppe aufgeteilt und ein junger Italiener führte uns in einem sehr eiligen Tempo durch die unterirdischen Anlagen. Wir fuhren mit dem Bus zurück zum Bahnhof und von dort aus zurück ins Camp. Leider war es schon nach 18 Uhr, sodass wir auf dieser Reise keine Möglichkeit mehr bekommen sollten, den Pool zu besuchen. Am Abend ging ich zusammen mit Franz in einem sehr ansprechenden Steakhouse namens „Old Wild West“ essen, welches sich ganz in der Nähe befand. Den restlichen Abend verbrachten wir zusammen mit ein paar von unseren Crimmitschauer Freunden, mit denen wir uns immer

besser verstanden. Es sollte leider schon unser letzter gemeinsamer Abend im Camp gewesen sein.

FREITAG/SAMSTAG

Heute war schon wieder die Zeit gekommen, unsere Unterkunft zu räumen. Nach dem Frühstück und einer abschließenden Kontrolle durch die Lehrer brachten wir unsere Sachen in den Bus und liefen anschließend ein letztes Mal zum Bahnhof Aurelia. Wir fuhren erneut mit Zug und U-Bahn bis zum Colloseum. Dort angekommen, teilten wir uns in kleine Gruppen auf, die ein Stadtspiel zu erledigen hatten. Wir bekamen ein Blatt mit ganz verschiedenen Wissensfragen zu einzelnen Gebäuden, die wir besucht hatten. Die Gruppe, die die kreativste und schönste Postkarte kauft, sollte fünf Extrapunkte bekommen. Das Erledigen der Aufgaben nahm nicht unsere ganze Freizeit in Anspruch, sodass wir noch genügend Zeit hatten, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Da es in den letzten Tagen schon so viel Kulturelles zu sehen gab, steuerten wir an diesem Tag mal die Klamottenläden an, die zum Teil sehr weit auseinander lagen. Einmal landeten wir auch im totalen „Edelviertel“, wo die bekannten Luxusmarken ansässig sind und es für ein Kleidungsstück nicht ausgereicht hätte, unser Budget zusammenzulegen, um etwas zu kaufen. Das Highlight für mich an diesem Tag: Der Besuch der Eisdiele von „Magnum“, wo wir uns ganz individuell ein eigenes Eis kreieren lassen konnte. Absolute Empfehlung! 16 Uhr trafen wir uns dann alle wieder vor dem Colloseum und fuhren auf demselben Wege, wie wir gekommen waren, zurück zum Bus, der am Camp wartete. Aufgrund eines unglücklichen Vorfalls, in den unsere Gruppe verwickelt war, musste einer der Schüler ins Krankenhaus und unsere Abreise verzögerte sich um etwas mehr als drei Stunden. 21.30 Uhr hieß es dann endgültig „Arrivederci“ zu sagen und wir traten die Heimreise an. Allen sollte diese Reise im Großen und Ganzen als eine sehr schöne Erfahrung im Kopf bleiben. 16.30 Uhr wurden alle Lichtensteiner dann endlich in Empfang genommen und auch unsere Freunde aus Crimmitschau kamen gut und sicher nach Hause.



Text: Jim Kerzig; Bilder: Franz Lange